

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Rose-Marie

Ambach, 1952-09-29

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Rose-Marie Bonsels

Ambach am Starnbergersee
29. September 1952

Herrn Doktor

Hanns Martin Elster

Düsseldorf.

Sehr geehrter Herr Doktor Elster.

Ist der "Merkur" eine Zeitschrift der Deutschen Verlags-Anstalt? Ist die "Neue Literarische Welt" ein selbständiges Blatt oder gehört es der Deva? Herr Doktor, die wahrhaft unverständliche Haltung der Deva und Herrn Doktor Dingeldeys stehen in keinem Zusammenhang mit allem, was Sie mir von Ihrer Unterredung in Stuttgart mitteilten. Sie schreiben mir: "Er, (Dr. Dingeldey) war ganz offen zu mir und zeigte durchaus guten Willen, alles zu tun, um das Werk von Waldemar Bonsels weiter zu fördern und lebendig zu erhalten." Heute erhalte ich die Hauszeitschrift der Deva "Die Ausfahrt", die Ausgabe für den Herbst 1952. Sie enthält folgendes:

"Nachdem bereits ein Teil der "Ausfahrt" ausgedruckt war, erreichte uns die Nachricht vom Tode Waldemar Bonsels. Der 72 Jahre alte Dichter starb am 31. Juli 1952 in seinem Heim am Starnberger See. So konnte er die in diesem Herbst erscheinende Neuauflage seiner "Menschenwege" nicht mehr erleben."

Auf der letzten Seite, eingereiht in alle anderen Bücher eine Anzeige der "Menschenwege". Auch unter der Rubrik "Wie die DVA-Bücher beurteilt werden" war keine Möglichkeit mehr, das Buch eingehend zu besprechen. Nicht ein Hinweis ist zu finden, dass z.B. in der nächsten Nummer eine Würdigung vorgesehen ist. Auf diese Art also fördern sie und halten sie lebendig. Was erwartet man denn von den Sortimentern, wenn der eigene Verlag sich dermassen passiv, gleichgültig und uninteressiert verhält? Sie müssen mir doch zugeben, dass eine Tat der Deva fällig ist, der Verlag vernachlässigt in unverantwortlicher Weise seine Pflichten. Günthers Erschütterung in Ehren, aber jetzt wird er sich doch gefasst haben. Aus keinem Zeitungsbericht geht hervor, dass z.B. in Langenargen der Name Waldemar Bonsels auch nur erwähnt wurde. Alfred Günther hat diesen Autor zu betreuen und tut es nicht. Da wir verabredet haben, dass ich in verlegerischen Dingen nicht ohne Ihren Rat vorgehen soll, lege ich Ihnen die Briefe bei, die ich an Günther und an Dr. Dingeldey entworfen habe. Ich sende Sie erst ab, wenn Sie sie gut heissen. Ich kann aber jedes Wort darin vertreten. Doktor Paasche mag Ihnen sein Erlebnis mit Dr. Dingeldey betreff eines Aufsatzes über "Das Vergessene Licht" selber auseinandersetzen. Ich bat ihn um eine Abschrift, denn ich habe ihn noch nicht gelesen.

Lieber Herr Doktor, verzeihen Sie mir meine Erregung, ich hatte durchaus vor, Ihnen einen ganz anderen Brief zu schreiben, denn ich freue mich so sehr auf die Nummern der "Lesewelt" und des "Bücherfreund". Nicht wahr, Herr Doktor, es verhält sich doch so, wenn Sie sich über Werk und Persönlichkeit von Waldemar Bonsels ausführlich aussprechen, dass Ihr Beteiligtsein an diesem Werk meines Mannes nicht aus der Freundschaft mit ihm allein herrührt, sondern dass umgekehrt das Werk Sie zu Ihrem Einsatz verpflichtete und zu dieser beständigen Freundschaft geführt hat und diese harmonische persönliche Beziehung erst brachte. Es ist also ein Freundschafts-

dienst, den Sie gerne und mit immer gleicher Ueberzeugung tun. Diese Einstellung und dieses Verständnis sind nicht von Vielen zu erwarten, darüber bin ich mir klar. Es ist ein grosses Glück und eine grosse Zuversicht für mich, dies von Ihnen zu wissen und erlebt zu haben. Aus diesem Grunde kann ich Ihnen mit meinem ganzen Vertrauen entgegenkommen und aus Ihrer Einstellung können Sie vielleicht auch ermessen, wie tief es meinen Stolz verletzt, dass ich gezwungen bin, bei der Deva für Waldemar zu fordern, was ihm gebührt. Oft will mir erscheinen, als sei erst jetzt die Zeit gekommen, in der ich eine wirkliche Tat für ihn tun kann. So will ich denn auf mich nehmen, was an Kämpfen und Schwierigkeiten vor mir liegt.

Ich grüsse Sie herzlichst und bin immer

Ihre sehr ergebene

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir die Verträge der Deva und vom Hoch-Verlag wiedersenden wollten. Ich werde Ihnen alles abschreiben, möchte aber selber mich mehr damit befassen, ich kenne sie noch nicht genug